



■ TEM-Aufnahme eines Influenzavirus: Das virale Genom ist in acht helikalen Kapsiden (lila) verpackt, die vom Matrixprotein (braun) umgeben sind und von einer Virushülle (weiß) umschlossen werden, in der die Hüllproteine (orange) eingelagert sind, mit denen sich das Virus an seine Zielzelle heftet (Partikel ca. 80–120 nm im Durchmesser).



Inflenzaviren beschäftigen die Wissenschaft nach 2500 Jahren noch heute

Bereits Hippokrates hat sie vor fast 2500 Jahren beschrieben, aus dem Mittelalter sind ganze Seuchenzüge bekannt, und nach dem Ersten Weltkrieg im Winter 1918/19 fielen ihr rund 20 Millionen Menschen weltweit zum Opfer: Die Influenza, die Krankheit mit dem etwas veraltet klingenden Namen, kann auch heute wieder zuschlagen: „Neue Pandemien sind jederzeit möglich“, schrieb der Virologe Prof. Christoph Scholtissek im Jahr 1992 in seinem Artikel im „Spiegel der Forschung“ unter der Überschrift „Die Influenza – Thema mit Variationen“. Warum es der Wissenschaft und der Medizin trotz jährlicher „Grippe-Impfungen“ so schwer fällt, diese Virus-Erkrankung wirklich in den Griff zu bekommen, das erfährt man aus dem hier dokumentierten Artikel.

Auch heute wird an der Universität Gießen weiter intensiv an Inflenzaviren geforscht. Schließlich bewies der Ausbruch der „Schweinegrippe“ im Jahr 2009, dass die Gefahr von Epidemien oder gar Pandemien keineswegs gebannt ist. Der Virologe Prof. Stephan Pleschka kann auf eine lange und erfolgreiche Tradition der Gießener Influenza-Forschung zurückblicken. Wie weit heute die Influenza-Forschung reicht und was alles eng mit ihr verknüpft ist – bis hin zur direkten Verbindung zu Medikamenten der Krebsbehandlung oder zur aktuellen Lungenforschung, das schildert der Gießener Virologe unter dem Titel „Die Influenza – Ein Thema mit Variationen neu betrachtet“.